

An abstract painting with a rich, textured surface. The left side features a vertical band of vibrant colors, including bright green, yellow, red, and blue, with visible brushstrokes. The rest of the painting is a blend of soft, muted colors like blue, green, orange, and purple, creating a dreamlike, atmospheric effect. The overall texture is grainy and layered, suggesting multiple applications of paint.

AXEL THIEME
Submarine Gärten

AXEL THIEME
Submarine Gärten





aus der Serie „Submarine Gärten“, 2009, Öl / Leinwand, 200 x 250 cm

Grußwort des Regierungspräsidenten

Liebe Besucherinnen und Besucher,

mit der Gemeinschaftsausstellung „Zu Land und zu Wasser – Korallenwand und Submarine Gärten“ präsentiert die Regionalgalerie im Regierungspräsidium erneut einen Kunstgenuss für Augen und Sinne.

Mit der Künstlerin Martina Schoder aus Niederdorfelden und dem Darmstädter Künstler Axel Thieme ist die Galerie einmal mehr ihrem Anspruch gerecht geworden, Kunstschaffenden aus dem Regierungsbezirk Darmstadt zu ermöglichen, ihre Werke im Regierungspräsidium einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die keramischen Plastiken von Martina Schoder und die Ölmalereien von Axel Thieme zeigen nicht nur neue und interessante Facetten ihres kreativen künstlerischen Schaffens. Die Arbeiten der Künstlerin und des Künstlers sind fast wie geschaffen für diese Gemeinschaftsausstellung, denn sie ergänzen sich in idealer Weise. Durch die Darstellung submariner Lebens- und Erscheinungsformen in Keramik und auf der Leinwand schaffen sie eine Einheit und Harmonie, die durch die manchmal bizarr anmutenden aber nicht abstrakten keramischen Formen und die filigranen, wirklichkeitsnahen und farbenfrohen Gemälde sogleich auch Erinnerungen an eigene Beobachtungen „Zu Land und zu Wasser“ wachrufen.

Ich danke dem gemeinnützigen Förderverein Regionalgalerie Südhessen e.V. und dem künstlerischen Beirat der Galerie, die durch die Akquise von Sponsoren sowie die Auswahl der beiden Künstler die Grundlagen zum Zustandekommen dieser Gemeinschaftsausstellung geschaffen haben.

Herrn Thieme wünsche ich für sein weiteres künstlerisches Schaffen viel Erfolg und Inspiration und Ihnen viel Freude und vielleicht auch schöne Erinnerungen beim Betrachten der Kunstwerke und dieses Katalogs.

The image shows a handwritten signature in black ink. The signature is written in a cursive style and appears to read 'Johannes Baron'. The letters are fluid and connected, with a prominent 'J' at the beginning and a long, sweeping tail at the end.

Johannes Baron

Darmstadt, im April 2012

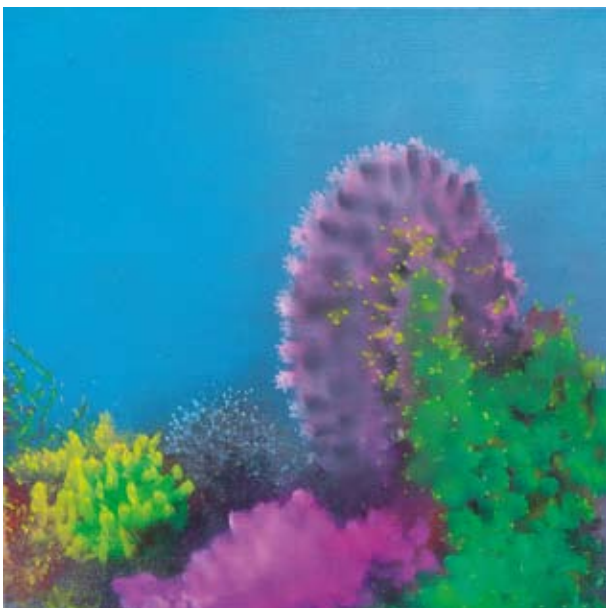
EIN KAPITÄN NEMO DER FORMPHANTASIE Zu den jüngsten Werkserien des Malers Axel Thieme

I'd like to be
Under the sea
In an octopus's garden
In the shade . . .

I'd ask my friends
To come and see
An octopus's garden
With me.

The Beatles

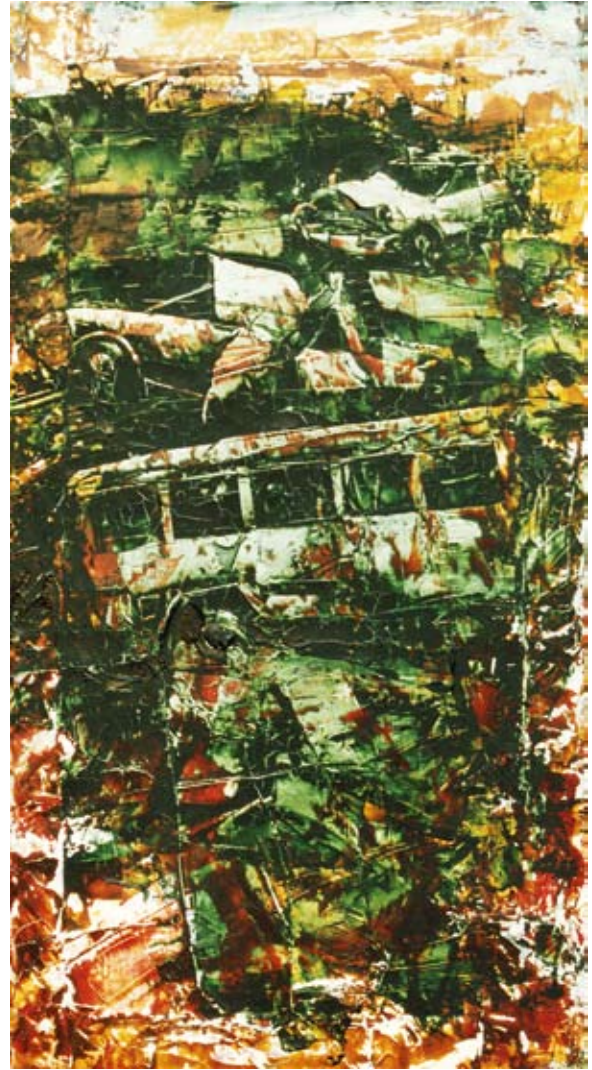
Oktopusse sind die Elstern des Meeresgrunds: Dort pflegen sie umherzuschweifen, auf der Suche nach ausgefallenen, am liebsten glänzenden Objekten, die sie zu wundersamen Gärten zusammentragen. Axel Thieme hält es mit den Formen seiner aktuellen Gemälde kaum anders. Manche Entdeckungen machte er tatsächlich beim Durchblättern von Zeitschriften mit Hochglanzfarbfotos von den Taucherparadiesen der Tropen, beim Studium der Abbildungen in populärwissenschaftlichen Publikationen über Fauna und Flora des Ozeans, die oft so bizarr anmuten wie extraterrestrische Wesen. Wobei Entdecken hier nicht verwechselt werden darf mit 1-zu-1-Übernehmen. Eher sollte die Rede sein von Sich-inspirieren-Lassen durch bestimmte minutiöse Muster, biologische Bauprinzipien, Konstellationen von Stofflichkeiten und Farben, Raum- und Lichtverhältnisse, Stimmungen. Bevor sie künstlerisch nutzbar sind, müssen die aus vielerlei Medien gewonnenen Daten erst „kleingebrochen“ werden. Um sich – eine ganz entscheidende Tatsache – auf halbem Wege zu treffen mit Gebilden, die dieser Maler aus elementaren, kumulativ wiederholten, vom Kleinen zum Größeren voranschreitenden Formen selber entwickelt und zu immer stärkerer Komplexität und Ausdifferenzierung getrieben hat. Eigenes und Fremdes mendeln ihre Erbanlagen so lange durcheinander, bis in blau- und grünstichigem Flu-



idum eine Zucht vielgestaltiger, edelsteinhaft leuchtender Lebensformen angelegt ist. Und bis die leinwandfüllenden Kolonien glatter und gestachelter Bällchen, mit denen Axel Thiemes Malerei, nach längerer Pause, im neuen Jahrtausend mit durchaus seriell zu nennendem Ansatz wieder begann, in Metamorphosen gemündet sind, deren bescheidener Ausgangspunkt längst nicht mehr zu erkennen ist.

Wenn der Betrachter heute sofort Unterwasserreiche, Schwämme, Korallenbänke, halbtransparente Mollusken, zerfledderte Seepferdchen und den gelegentlichen Kugelfisch assoziiert, erhebt Thieme keinen Widerspruch: eine meditative Tätigkeit hat Räume eröffnet, darin es von Bildgeschöpfen wimmelt und dennoch eine sonderbar meditative Stille herrscht. Ja, der Urheber der Bilder bestätigt das Thema

noch, indem er die lange unbetitelt Serie mittlerweile als „Submarine Gärten“ ausweist, dazu „Laichzeit“ usf. Bezeichnungen freilich, die, nach dem zuvor Gesagten, nicht definitorisch eng, sondern metaphorisch genommen werden sollten. „Laichzeit“ – primär bezieht sich das doch auf die Gestationsphase, in der ein Bild gedanklich und handwerklich heranreift, Lasur um Lasur, Tupfen um Tupfen, Schatten um Schatten, Form um Form. Mit dem ausdrücklichen Ziel, in jedes Bild, wie der Fisch seinen Schwarm Eier in die Flut, „eine Spur Geheimnis hineinzulegen“ (Thieme). Es kann Jahre dauern, kann mehrere kreative Kehrtwendungen und komplette Übermalungen erfordern, bevor der Maler zufrieden ist. Bevor die nicht von ungefähr Material-Assemblagen ähnelnden Formwucherungen und Farbausstrahlungen sich verdichtet haben zu den „Submarinen Gärten“ einer Künstlervision. Vergessen wir dabei nicht: im Gegensatz zu Wiese oder Wald handelt es sich beim Garten um etwas von Menschenhand gezielt Entworfenes und Gepflegtes, ein Hybridphänomen, weil Naturwüchsiges hier getrimmt und gestaltet worden ist gemäß unserem Geschmack. Genaugenommen gehört jeder Garten bereits zur Domäne der Kunst.



Das Kleinteilige, das seriell und systematisch Gebaute, das Strukturelle regieren Thiemes Schaffen seit je. Die surreale Frühphase, die er teilt mit vielen Angehörigen seiner Generation, träumte zwar davon, zu wetteifern mit den paranoisch-kritischen Halluzinationen eines Dalí; näher verwandt jedoch war sie stets den von halb geologisch, halb biologisch wirkenden Gebilden bevölkerten Landschaften eines Yves Tanguy, Oscar Dominguez, Wolfgang Paalen, Richard Oelze und Victor Brauner - sämtlich Maler, die, statt sich allein auf altmeisterliche Beherrschung des Metiers zu stützen, immer wieder mit revolutionär neuen Bildfabrikationstechniken (Rauchbild, Spritzbild, Abreibbild etc.) aufwarteten. Kunsthistorisch noch dem Surrealismus zugerechnet, sind sie dank dieser halbmechanischen, im Detail stark zufallsgeprägten Techniken doch Wegbereiter des Informel. So lässt die schmissig gespachtelte „Beirut“-Motivik, eine der Serien, mit denen Axel Thieme sich in den frühen achtziger Jahren vorerst von der Malerei verabschiedete, an Max Ernst denken und an seine der – dem Andrücken von Farbpaste auf den Träger – verdankten fossilen Dschungel, gespickt mit daraus hervorwachsenden Fratzen und Figuren. Handwerkliche Kniffe, aber auch konzeptuelle Lehren, die dem Maler zur festen Grundausstattung geworden waren, als er nach seiner Auszeit wieder in die Praxis einstieg. Für die „Beirut“-Serie ebenso wie für die „Submarinen Gärten“ gilt, was Marcel Brion einmal zum Fundiertsein noch der gewagtesten Vision in einer adäquaten Weise von Darstellung postuliert hat: „Am Anfang der bildnerischen und vor allem der malerischen Darstellungen des Phantastischen steht das Problem der Technik, also der Ausdrucksmittel des Unsichtbaren durch ein Sichtbares, des Imaginären durch das ‚Existierende‘.“

So vorbereitet, wird uns endgültig klar, daß wir es vor den Thieme'schen Bildern nicht mit den Machwerken eines passionierten Schorcheltauchers zu tun haben, der besessen genug ist, uns von den unterm Meeresspiegel angetroffenen Wunderwelten statt mit der Kamera zu berichten mit Pinsel und Farbe. Nicht mit den Dokumenten eines Tiefseeforschers, der der Naturkunde unbedingt ein handgemaltes Kapitel hinzufügen zu müssen meint. Von der Auswahl der Vorzugsfarben mit ihren sinnlich erregenden Namen – Zyanblau, Kobaltviolett, Preußischblau, Turmalingrün, Kadmiumgelb, Lampenschwarz, Titanweiß, Rubinlack, Krapprot („da jubelt mein Herz“ - Thieme), Magenta, ein selbstgemischter Fleischtön und, als „Rolls Royce“, schließlich Kobalttürkis – bis zu den Gesetzmäßigkeiten der Komposition sind es vielmehr künstlerische Erwägungen, die das Ergebnis bestimmen.

Auffällig, daß der Bildgegenstand, mag er noch so sehr aus heterogenen Partien zusammengesetzt sein, oft als isoliertes Bündel im Format steht, wenn nicht exakt auf Mitte, so doch auf Abstand zum Rand. Exotisch, wie er ist, befolgt er gleichwohl das in der Malerei tradierte Verhältnis von Fülle und Leere, von Figur und Grund. Dieser faßt als „Unterwasserhimmel“ jene bald mit einheitlichem Blau, bald mit unterschiedlich eingetönten Varianten. Was zur Suggestion von Lichteinfall und Raumtiefe, Strömung und Dichte des allumgebenden Fluidums ebenso beiträgt wie die Kontraste von Hell und Dunkel, Warm und Kühl, Scharf und Verschwommen. Ohne den Gegensatz zum Flaumig-Vagen würden die von Axel Thieme mit immenser Geduld entwickelten Einzelformen in ihrer geradezu fraktalen Fein- und Kleinteiligkeit nie dermaßen stofflich überzeugend wirken, zum Anfassen plastisch. Obwohl er, der schon während des Studiums am Städel den Kopf schüttelte über die pastosen Exzesse der Kommilitonen, die Farbe heute dünner aufträgt denn je. Von der stofflichen Glaubwürdigkeit geht nichts verloren selbst dann, wenn er seinen Erfindungen subversiv-subtile Spitzen aufsetzt und, kaum kaschiert, nicht ins untermeerische Habitat gehörige Dinge einschmuggelt: Augen und Brüste, Schädel und Gehirne, Fische mit Botoxlippen, nur koloristisch verfremdet, und, offenbar mit besonders durchtriebener Freude, phallische und vulvische Formen. Er rechtfertigt sich, auf Ähnliches stoße man in den submarinen Gärten der Wirklichkeit ja auch. Andererseits dosiert er derlei sparsam, um vom Publikum nicht primär als Maler von Eindeutig-Zweideutigem abgestempelt zu werden. Erst recht nicht als Schöpfer reißerischer Monstren, deren seine Art von Phantastik nicht bedarf. Für ihn ist es das höchste Glück, wenn ihm etwas Duftiges, Schwebendes gelungen ist: „Diese Stelle liebe ich...“



Thiemes Bilder entstehen in gleichsam organischem Werdeprozeß über einer Grundierung von Lichtem Ocker, ohne

mehr als cursorische Vorzeichnung, ohne viel planerische Disposition. Sie wachsen sukzessive und für den Urheber selber überraschend, über mühelos zehn, zwölf Zwischenzustände, so daß die Anfangsmit der Endversion kaum noch etwas gemein hat. (Was auch insgesamt für die Reihe der ins fünfte Jahr gehenden „Submarinen Gärten“ gilt. Er spricht mittlerweile von ihrer ersten, zweiten und dritten „Generation“.) Bemerkenswert ist, daß sie oft als Diptychen daherkommen, manchmal übereinan-

der zu hängen, an denen parallel gearbeitet worden ist, am Ende aufeinander bezogen durch auf beiden Tafeln vorkommende Formen. Männliche und weibliche Hälfte eines Pärchens? Axel Thieme grübelt noch, ist sich da nicht völlig sicher.

Zur Erotik der Formen träte dann die Erotik der Formate. Doch ließe sich argumentieren, ohne erotisches Moment gebe es auch besagten organischen Werdeprozeß nicht, ob nun in der Schöpfung, die der Mensch als Natur vorfindet, oder in jener anderen Schöpfung, die er selbst, als Kunst, hinzufügt. Folgt man Thiemes morphologischen Erfindungen von den – verräterisch „Sporen“ betitelten – repetitiven Zellen-Staffelungen zum Variationsreichtum der heutigen Farborganismen, so entspricht das interessanterweise dem Fortschreiten von einfacheren zu komplexeren Formen, wie man es aus der biologischen Evolution auf unserem Planeten kennt. Ja, geht die Analogie nicht noch weiter? Alles Leben kommt aus dem Meer, behauptet die Wissenschaft schon seit längerer Zeit. Übertragen auf das Schaffen dieses Ma-

lers hieße das: die sich überschlagenden, gischtschäumenden Wogen der „Seestücke“, an denen er um 2005 seine Fähigkeit zu illusionistischer Darstellung übte, haben sich seither beruhigt und in der darunterliegenden Tiefe gefüllt mit einer Vielfalt



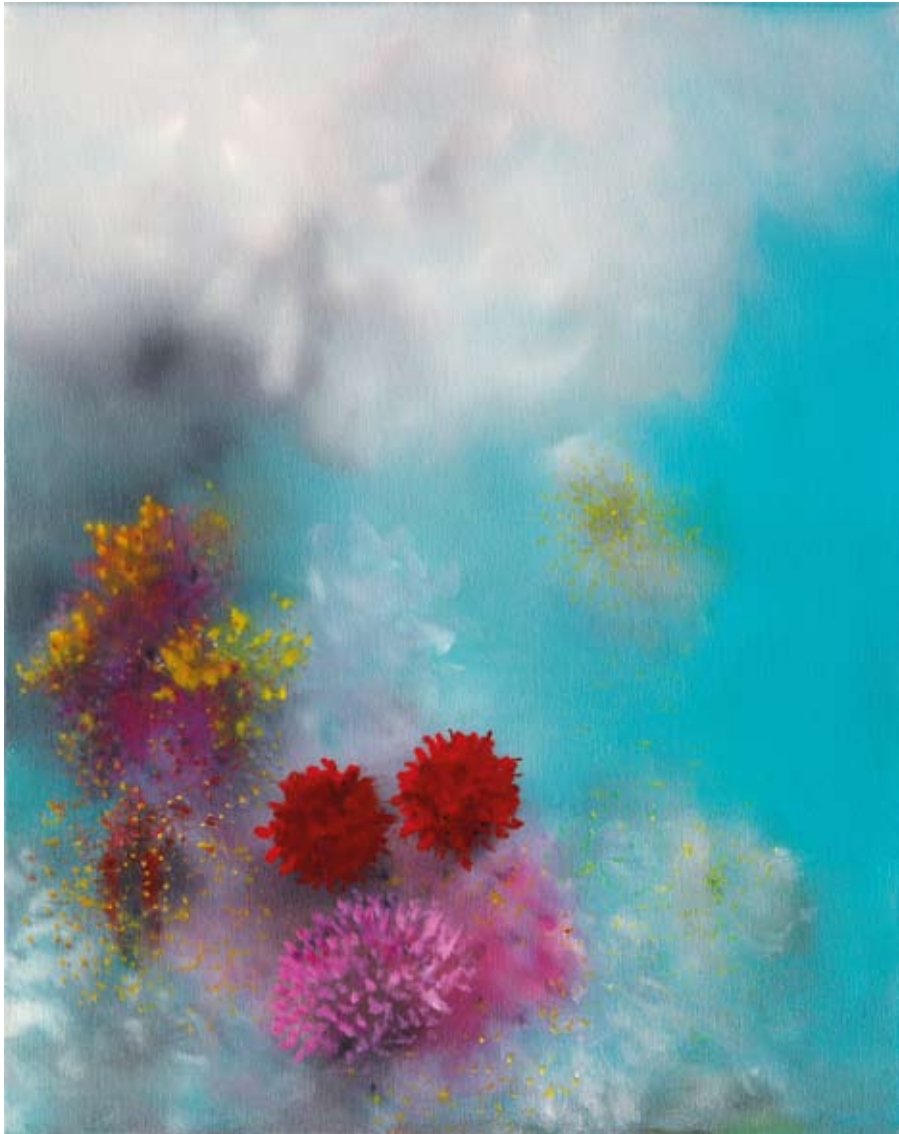
von Vielzellern. Biographisch läßt sich vermuten, daß die „Submarinen Gärten“ und verwandten Werkgruppen für ihren Urheber – nach zwei nervenaufreibend turbulenten Jahrzehnten als Galerist – anfangs auch seelischer Rückzugsraum waren, Abtauchen in eine verborgene Zone, wo das Realitätsprinzip ausgeblendet bleibt zugunsten des Lustprinzips ungestörten künstlerischen Spielens und Forschens, Assoziierens und Experimentierens. So betrachtet, wären die „Submarinen Gärten“ letztlich eine Metapher für den Ort der Schöpfungskraft schlechthin. Wirklich aufgetaucht ist das gläserne Unterseeboot von Axel Thieme, diesem Kapitän Nemo der Formphantasie, erst ab dem Moment, da er bereit war, seine Bilder einer erstaunten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

© Dr. Roland Held, Darmstadt 2012

- Abb. Seite 4 aus der Serie „Submarine Gärten“, 2010, Öl / Leinwand, 40 x 40 cm
- Abb. Seite 5 aus der Serie „Beirut“, 1982/83, Öl / Leinwand, 68 x 36 cm
- Abb. Seite 6 „Seestück“, 2005 - 2007, Öl / Leinwand, 90 x 100 cm
- Abb. Seite 7 „Pollen II“, 2007, Öl / Leinwand, 40 x 90 cm



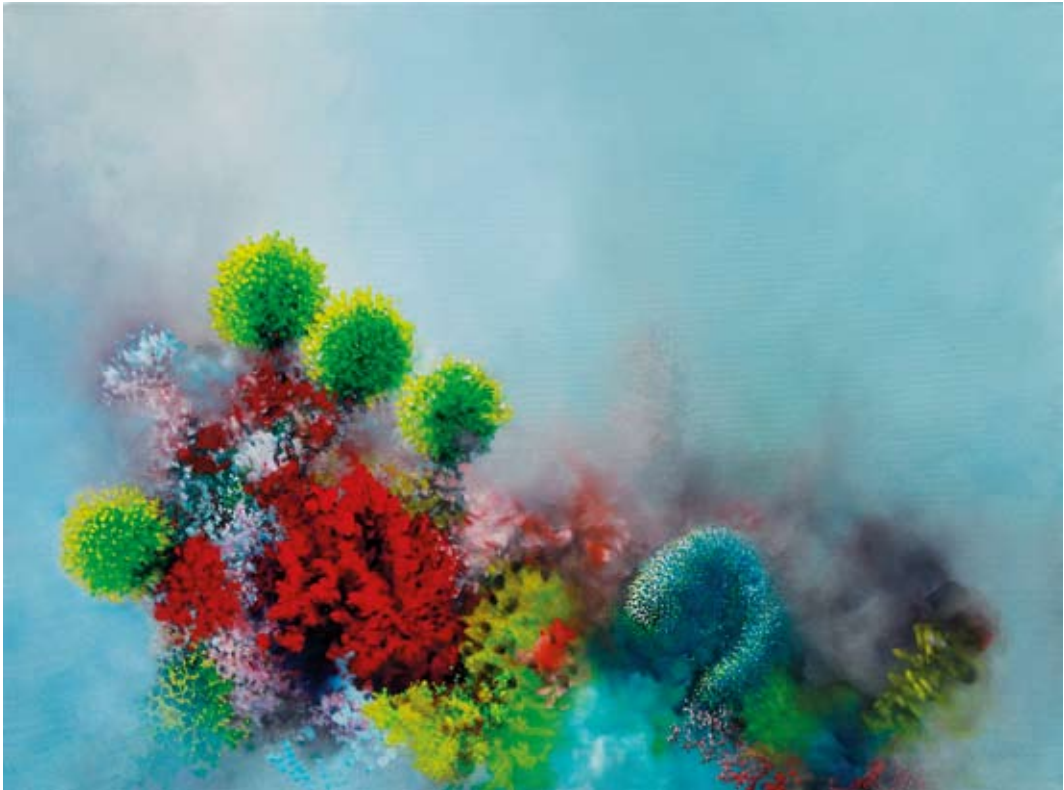
aus der Serie „Submarine Gärten“, 2010, Öl / Leinwand, 55 x 40 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2010, Öl / Leinwand, 55 x 40 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2010/2011, Öl / Leinwand, 60 x 80 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 60 x 80 cm



„Ohne Titel“, 2010, Öl / Leinwand, je 20 x 40 cm



„Ohne Titel“, 2010, Öl / Leinwand, je 20 x 40 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 55 x 70 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2012, Öl / Leinwand, 90 x 90 cm



„Ohne Titel“, 2009, Öl / Leinwand, je 20 x 20 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 55 x 70 cm



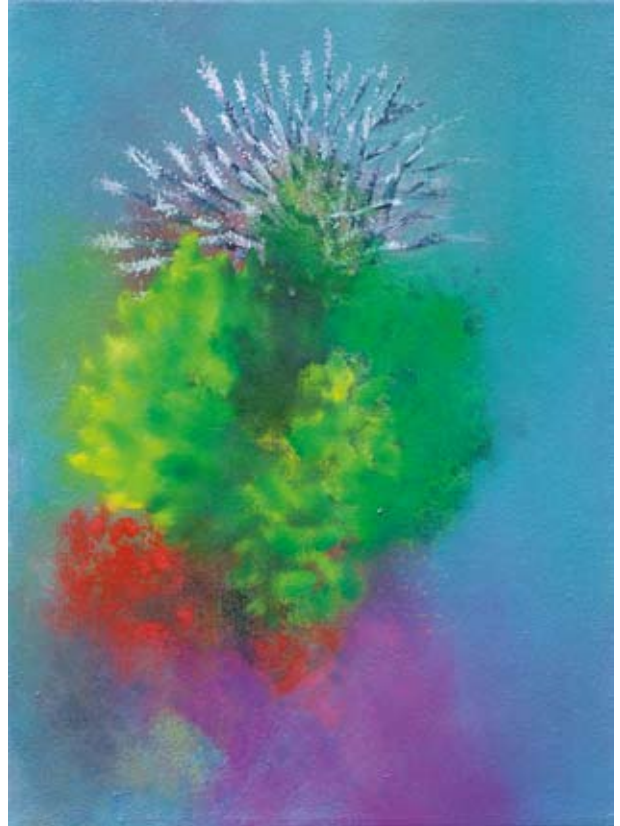
aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 65 x 45 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 65 x 45 cm,



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 40 x 80 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2010, Öl / Leinwand, je 50 x 35 cm



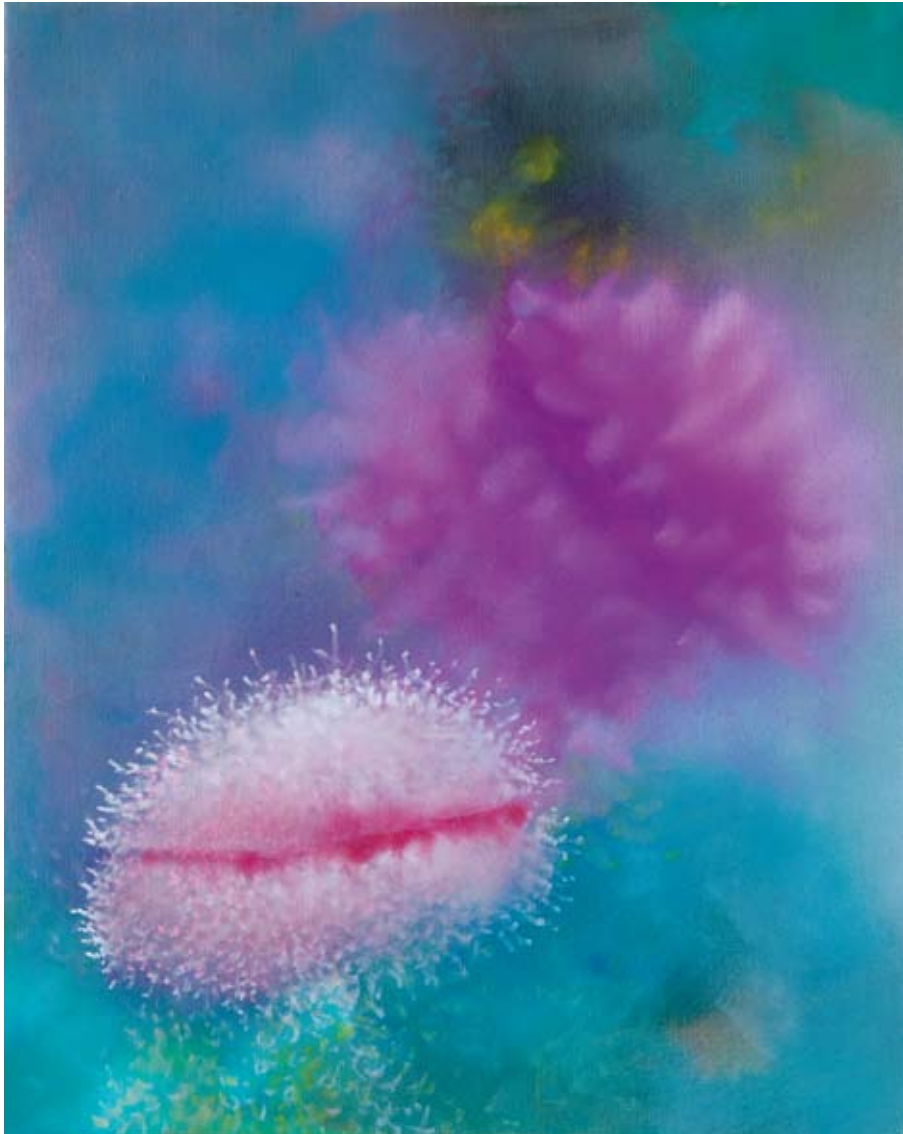
aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 60 x 50 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011, Öl / Leinwand, 60 x 50 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2010, Öl / Leinwand, 40 x 40 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“, 2011/12, Öl / Leinwand, 50 x 40 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“ (Laichzeit I), 2011, Öl / Leinwand, 180 x 160 cm



aus der Serie „Submarine Gärten“ (Laichzeit II), 2011, Öl / Leinwand, 180 x 160 cm



„Seestück“, 2006, Öl / Leinwand, 60 x 80 cm



„Ohne Titel“, 2010, Öl / Leinwand, je 20 x 60 cm

BIOGRAPHIE

am 14.2.1950	in Merseburg a.d. Saale geboren
1951	Übersiedlung nach Freiburg im Breisgau
1959	Umzug nach Darmstadt
1967	Mittlere Reife
1967-1968	Kaufmännische Lehre im pharmazeutischen Großhandel (nach 6 Monaten abgebrochen)
1968-1969	Wehrdienst (Bundeswehr)
1969	Abendgymnasium und Fahrer
1970	nach schwerem Autounfall Abendgymnasium abgebrochen
1971-1973	Banklehre in einer Großbank
1973-1978	Bankkaufmann
1976-1979	Abendgymnasium
1979	Abitur
1979-1985	Maler und Zeichner
1979-1981	Akt- und Porträtzeichnen, Abendschule des Städel, Frankfurt a. M. bei Karl Bormann und Peter Engel
1979-1986	Studium der Kunstgeschichte, Goethe - Universität, Frankfurt a. M.
1980	Geburt des Sohnes Mirko
1981-1984	Produzentengalerie "galerie parterre"
1981-2003	Galerist
1986-1993	kaufmännischer Angestellter (halbtags)
1986	"Streiflichter", Ausstellung in den HEAG-Hallen mit Künstlern aus Düsseldorf und Darmstadt, (Gesamtkonzept)
1999	unter dem Pseudonym Timothy O´ Reilly wieder angefangen zu malen
2002	Saisongalerie in Kampen auf Sylt (mit Jochen Sander)
2008	"alpha zulu", Kunstprojekt auf Zeit

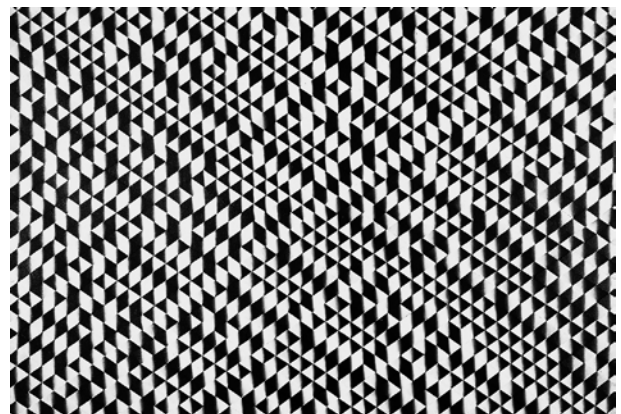
lebt und arbeitet in Darmstadt



„Ohne Titel“, Triptychon, 2010, Öl / Leinwand, je 20 x 20 cm

AUSSTELLUNGEN

1979-1984	Ausstellungsbeteiligungen
1981	galerie parterre, Darmstadt, (mit Franz Schämer und Gerd Winter)
1982	"Der Mensch ist gut", galerie parterre, Darmstadt
1983	"Elisabeth aus der Sicht junger Künstler" Institut für Kirchenbau, Marburg (unter dem Pseudonym A. F. T. Achenbach)
1984	Art-Cologne, Köln, galerie parterre, Darmstadt, (unter dem Pseudonym A. F. T. Achenbach)
2002	Galerie Axel Thieme, Darmstadt, (unter dem Pseudonym Timothy O´ Reilly)
2004	23. Int. Künstler-Pleinair, Mirabel, Frankreich Museum Künstlerkolonie, Darmstadt "Blumen für´s Archiv", Kunstarchiv Darmstadt
2005	Art-Karlsruhe, Karlsruhe, Galerie Khadr, Berlin Vision direct, Frankfurt a.M.
2006	"aber natürlich", Stiftskirche Darmstadt
2007	"Zwanzigtausend Versuche eine Dahlie zu malen", Galerie Dr. Marina Hesse, Darmstadt
2008	"alpha zulu", Darmstadt (mit Elke Laubner und Frank Schylla) "Brot zu Rosen", Evangelische Akademie, Darmstadt "Acchrochage", Galerie Peter Zimmermann, Mannheim
2009	"ad hoc", Galerie Netuschil, Darmstadt
2010	Atelierhaus Darmstadt
2011	"Korrespondenzen - Künstler begegnen der Kindermalerei", Haus Hessen Design, Darmstadt



„Installation“, 1981, Öl / Leinwand, 100 x 150 cm

Impressum

Ausstellung

"Zu Land und zu Wasser - Korallenwald und Submarine Gärten"

zusammen mit Martina Schoder

18. April bis 5. Juni 2012

Organisation

Claudia Greb, Regierungspräsidium Darmstadt

Fotos und Layout

Ute Döring

www.utedoering.de

mail@utedoering.de

Druck Cover

D.O.G.

Digital-Offset Gass, Darmstadt

www.dog-darmstadt.de

Druck Inhalt

Regierungspräsidium Darmstadt

Regionalgalerie Südhessen
im Regierungspräsidium Darmstadt

Claudia Greb

Luisenplatz 2, 64283 Darmstadt

Telefon 0 61 51 - 12 61 63

www.rp-darmstadt.hessen.de



Mit freundlicher Unterstützung von

Förderverein Regionalgalerie Südhessen e.V.



